



Lena sonnt sich am Loch Rannoch



Arne und seine Leute in den Grampian Mountains



Eifrigst bestochen und betrogen

Schottland, du rauher Felsen:
Waldreiter*innen wochenlang auf Fahrt.
Abschlusslager direkt an der Klippe, im
Vorgarten des Earl of Degnish

→ Eigentlich gefiel dem Earl of Degnish die Idee eines Pfadfinderlagers auf seiner einsamen Landzunge mitten im Sound of Kilmartin ganz gut. Als er dann am dritten Tag unseres Abschlusslagers mit kleinem Gefolge unser Lager besuchte, war er wohl doch etwas überrascht. Vielleicht lag das daran, dass wir uns für die insgesamt sieben Tage sehr häuslich eingerichtet hatten, nämlich mit großem Feuer- und Abwaschtisch, Feuerlöchern und stillem Örtchen, eben alles, was man für eine Woche und 33 Mädchen und Jungs vom Stamm Waldreiter so



Und es gibt doch Waldreiterinnen: Hier ist Lisa

braucht. Aber allzu böse konnte er einfach nicht sein, schließlich bescherten wir seinem verlassenen Großgrundbesitz ein ausgelassenes Lager mit reichlich actionreichem Programm, gutem Essen und einem fulminantem Singewettstreit. Ich bin sicher, dass die 200 Schafe und der urgewaltig große Bulle, mit denen wir uns das Stück Schottland teilten, noch nie so gut unterhalten wurden.

Los gings für die Waldreiter zwei Wochen zuvor. Ganz umweltbewusst verbrachten wir den ersten Tag in Regionalbahnen statt im Billigflieger. Dann erwartete uns in Seebrügge die Fähre nach Edinburgh. Während den zwei Wochen Sippenfahrtenzeit gab es für unser Ein-Mann-Rescue-Team, bestehend aus dem in Landeskreisen als EDV-Master geschätzten Holger, allerhand zu tun. So wollten neue Pässe in der Botschaft in Edinburgh beantragt werden und verletzte Pfadfinder wurden aus den Fängen der Highlands befreit.

Natürlich dauerte die Wiedersehensfeier am ersten Lagerabend viel länger, als in unserem extrem eng gestrickten Zeitraster vorgesehen. Geschichten von der Insel Skye folgten auf abenteuerliche Stories von Kanu-

touren und Gebirgskraxeleien. Selbstverständlich empfanden wir den Dauerregen am ersten Tag auf dem Lager als Bereicherung, war doch das Wetter bis dahin viel zu gut gewesen. Es macht ja auch viel mehr Spaß, bei Regen aufzubauen, bei Sonnenschein fehlt einem doch der Anreiz, was wegzuschaffen.

Das tägliche Bad im Atlantik erfrischt

Die beliebten Dauerbrenner in Sachen Feuerholzmachen, Wasser aus dem Bach holen, überm Feuer Kochen und wildes Pionieren trugen zu unserem durch und durch ganzheitlichen, alle Sinne und Fähigkeiten ansprechenden Programm bei. Entgegen anders lautenden Mutmaßungen verhält es sich ja so, dass in unserem Stamm die Geschlechter zu gleichen Teilen vertreten sind. Da muss jeder alles machen. Kein Platz also für die Bestätigung irgendwelcher Rollenklischees. Da packt sie genauso beherzt wie er zu Axt oder Topflappen.

Genauso enthemmt ging es auf unserem 24-Stunden-Rollenspiel zu, bei dem auch nachts noch eifrigst bestochen, belogen und betrogen wurde.

Nachdem sich zwei rivalisierende schottische Familien kurzerhand zusammengeschlossen hatten, um die dritte im Kampf um den Königsthron auszustechen, schafften es V-Männer, die Fahnen aller drei Clans zu verbrennen. Der Krieg schien unausweichlich. Zum Glück war dies alles nur ein Spiel, aber das unbehagliche Gefühl, dass aus einer kleinen Familienfehde bitterer Ernst werden kann, blieb.

Die Schafe schienen sich schon an uns gewöhnt zu haben. Bei unserem täglichen Bad im Atlantik nahmen sie ebenso wenig Notiz von uns wie der große schwarze Bulle, der sich schließlich sogar noch hat streicheln lassen. Ob es am guten Essen lag oder an der grandiosen Kulisse unseres Lagerplatzes, dass uns der Abschied so schwer fiel, weiß ich auch nicht mehr genau. Bestimmt lag es daran, dass wir keinen festen Zeitplan hatten und jeden Tag bis mittags schliefen, ein dynamischer, sich minütlich erneuernder Zeitplan sozusagen. Stamm Waldreiter startet erfolgreich in sein neues Geschäftsjahr, das erstmals eine Woche nach der Sommerfahrt mit der Vollversammlung eingeläutet wurde.

*Arne Reißmann,
Stamm Waldreiter*